

Weinbergschnecke *Helix pomatia* an Harzausscheidung von Fichte

von JOSEF H. REICHHOLF

Eine große, einzeln wachsende Fichte *Picea abies* war im Auwald bei Neuötting, etwa 12 Meter vom Innufer entfernt, im Winter oder Frühjahr 2010/11 von einem Biber an mehreren Stellen angenagt, aber nicht gefällt worden. Aus den Nagestellen, an denen die Rinde abgezogen worden war, lief im Sommer 2011 viel Harz aus. Das zeigt Bild 1. Am 4. August 2011 stellte ich beim Fotografieren an einem der Harzausflüsse fest, dass eine große Weinbergschnecke zur Austrittsstelle hoch gekrochen war und sich direkt an der Harzquelle, frei am Stamm in gut 50 cm Höhe über dem Boden, aufhielt. Offenbar nahm sie Stoffe auf, die mit dem Harz austraten (Bild 2). Da im umgebenden Auwald, noch dazu bei ausgesprochen feuchtwarmer Witterung (24°C, nach morgendlichen Schauern), keinerlei Mangel an frischer Pflanzennahrung herrschte, müssen es wohl die im Harz enthaltenen Stoffe, wie ätherische Öle gewesen sein, die die Weinbergschnecke angelockt hatten. Sie kletterte dazu auf der rauen Borke der Fichte mindestens einen halben Meter hoch. In der Literatur zur Nahrungswahl der Weinbergschnecke verweisen KILIAS (1985) und NIETZKE (1981), letzterer speziell mit Bezugnahme auf die

Fütterungsexperimente von FRÖMMING (1950, 1954), zwar auf das breite Spektrum von Pflanzenarten, die als Nahrung gewählt werden, machen aber keine Angaben zu Baumharz. NIETZKE (1981) betont sogar, dass die Weinbergschnecke nur selten an Pilze geht und eher gifthaltige als ungiftige anfrisst. Er schreibt „der stark giftige Knollenblätterschwamm wurde dagegen mehr oder minder gern gefressen“. Seine Tabelle von Nahrungspflanzen enthält in Übereinstimmung mit dem giftigen Knollenblätterschwamm interessanterweise Stechapfel und Bilsenkraut. Doch da geht es um den Zusammenhang mit dem Gehalt an l-Ascorbinsäure (Vitamin C). Davon enthalten die beiden Giftpflanzen etwa doppelt so viel wie Löwenzahn. Das könnte der Grund für die Bevorzugung sein, denn für den Stechapfel *Datura stramonium* war ein hoher Grad an Fraßstärke festgestellt worden (FRÖMMING 1950). Möglicherweise tritt an der harzenden Stelle auch Vitamin C aus, denn junge Fichtentriebe enthalten bekanntlich sehr viel davon. Da der Harzfluss den Boden erreichte (Bild 1), kann die Weinbergschnecke dem zunehmenden Gradienten bis zur Hauptaustrittsstelle gefolgt sein.



Bild 1: Harzfluss an der Biber-Nagestelle an einer Fichte im Innawald bei Neuötting



Bild 2: Die Weinbergschnecke an einer Hauptausflussstelle des Harzes

Summary

Edible Snail *Helix pomatia* visits Resin Exudation on a Spruce

A full grown *Helix pomatia* was observed climbing up a spruce trunk to the source of resin flowing out from an area gnawed by a

Beaver and stayed here for some time taking up some content of the resin, obviously (cf. figs. 1 & 2).

Literatur

- FRÖMMING, E. (1950): Untersuchungen über die mengenmäßige Nahrungsaufnahme der Weinbergschnecke *Helix pomatia*. – Arch. Molluskenk. 79: 175 – 178.
- FRÖMMING, E. (1954): Biologie der mitteleuropäischen Landgastropoden. - Duncker & Humblot, München.
- NIETZKE, G. (1981): Die Weinbergschnecke. - Ulmer, Stuttgart.
- KILIAS, R. (1985): Die Weinbergschnecke. - Neue Brehm-Bücherei Bd. 563. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt.

Verfasser:

Em. Prof. Dr. Josef H. Reichholf
Paulusstr. 6
D- 84524 Neuötting.

E-Mail: reichholf-jh@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [Weinbergschnecke *Helix pomatia* an Harzausscheidung von Fichte.
356-359](#)